



#### Inhalt:

- 3 editorial
- 7 Machtkritische Bildungsarbeit des Infobüros 2023 - ein kleiner Rückblick
- 12 Umwelt, Demokratie und Menschenrechte und die Rolle Deutschlands in Zentralamerika
- 16 Das Leben in Nicaragua zwischen Repression, Alltag und Resilienz
- 28 Unsichtbarer Widerstand in Nicaragua
- 34 Deutsche Finanzierung in Nicaragua und internationale Abkommen
- 38 15. Lateinamerikanisches und Karibisches feministisches Treffen (EFLAC)
- 39 ... eine Miss-Wahl löst eine Repressionswelle aus
- 41 Zapatistas 40-30-20-10-1

Informationsbüro Nicaragua e.V.

Deweerthstr. 8 42107 Wuppertal Telefon 0202 - 30 00 30

Email: info@infobuero-nicaragua.org Internet: www.infobuero-nicaragua.org



### editorial

Die Kriege in der Welt halten uns in Atem, die Dimensionen machen uns hilflos und lassen uns innehalten. Stimmt unser Kompass noch? Orientierung suchen wir in unserem Leitbild. Unsere Arbeit umfasst die Unterstützung emanzipatorischer Bewegungen besonders in Nicaragua (und Lateinamerika). Wir solidarisieren uns insbesondere mit Menschenrechtsorganisationen, sowie Demokratie- und Klimagerechtigkeitsbewegungen



und unterstützen ihre sozialen Kämpfe.

Mit zwei bundesweiten Veranstaltungen zum Jahresbeginn 2024 wollen wir gemeinsame Kampagnen der Solidaritätsbewegung vereinbaren und Erfahrungen der Arbeitsbrigadenkampagne vor 40 Jahren kritisch und praktisch reflektieren. Die Nicaragua-Solidarität war schon immer Ausdruck und Motor für ein globales Bewusstseins. Sie bot eine Projektionsfläche für Utopien, ein Lernfeld für den gesellschaftlichen Umgestaltungsprozess sowie einen Austausch von emanzipatorischen Bewegungen, wenngleich die "Revolution an der Regierung" scheiterte.

Mit unserer Bildungs- und Vernetzungsarbeit wollen wir die Beziehungen zwischen Globalem Norden und Süden verändern, die von kolonialen Kontinuitäten und kapitalistischer Ausbeutung geprägt sind, und zu einem Bewusstsein für die Verantwortung des Globalen Nordens beitragen.

Im letzten Jahr haben wir in mehreren Veranstaltungen mit Partner\*innen aus Lateinamerika Strategien gegen den neuen grünen Rohstoffkolonialismus diskutiert. Als Kritik des Globalen Süden am Vorgehen





des Nordens, der seinen ökologischen Umbau auf dem Rücken von Menschen und Natur in Lateinamerika austragen will, steht für uns das "Manifest der Völker des Südens - Für eine ökosoziale Energiewende" im Zentrum.

Es ist ein Appell an Regierungen, Institutionen und die Zivilgesellschaft, unter anderem mit den Forderungen nach Energiedemokratie, Stopp des Extraktivismus, Verhinderung weiterer Landnahme im Süden für den Bedarf des Nordens, Schutz von Menschenrechtsverteidiger\*innen, Beseitigung der Energiearmut durch dezentralisierte Projekte im Gemeinschaftseigentum, Stopp von Handelsabkommen zur Förderung fossiler Energien und der Verstärkung eines neuen Kolonialismus.

Das Manifest könnte Grundlage sein zur Gestaltung der globalen Beziehungen in der Frage der Energie-, Verkehrs- und Rohstoffwende. Seit gut einem Jahr ist das Infobüro auch als Träger am Solidarischen Kaffeehandel der *rojitos* beteiligt. Wir bringen dort unsere Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit ein. Bei unseren kommunalen Aktivitäten stellen wir die

vorherrschenden Wohlstandsmodelle auf den Prüfstand. Zusammen mit anderen Gruppen konfrontieren wir die Kommunalpolitik mit dem Leitbild: dem individuellen Luxus einen kollektiven Wohlstand, einen "öffentlicher Luxus" entgegenzusetzen. Für eine klima- und ressourcengerechte Gesellschaft spielt der notwendige Umbau der kommunalen Infrastruktur eine entscheidende Rolle, um die gesellschaftliche Teilhabe auch für weniger begüterte Menschen sicherzustellen. Als öffentliche Infrastruktur müssen die lebensnotwendigen Bereiche - Energieversorgung, Mobilität, Wohnraum, Bildung, Gesundheit, Pflege - allen Menschen so zugänglich sein, wie sie für ein gutes Leben notwendig sind.

Wir sind beim Tag des Guten Lebens in Wuppertal an einem Gemeinschaftsstand mit Ausstellungen, einem Aktionstheater zu "Menschenrechte bei der Handyproduktion" und einem Kaffeeausschank aus dem Solidarischen Kaffeehandel (rojito) in viele spannende Gespräche gekommen. In einer Veranstaltung zu der Frage "Wie ist ein gutes Leben für alle Menschen möglich" haben wir die Eckpunkte für eine sozialökologische Steuerreform diskutiert. Mit Umverteilung statt Verzicht können alle Menschen im "Luxus" leben. Die Eigentumsfrage spielt eine entscheidende Rolle: Wir können uns die Reichen nicht mehr leisten, sowohl wegen ihres Ressourcenverbrauchs als auch wegen ihrer zur Finanzierung einer Klimapolitik nötigen Vermögen.

Dieses Rundschreiben spiegelt die vielfältigen Aktivitäten des Infobüro Nicaragua in den genannten Themenfeldern wider. Wir hoffen damit auch zu einer friedvolleren, gerechteren Welt beizutragen.

#### Nicaragua Libre SI - Dictadura NO

# Machtkritische Bildungsarbeit des Infobüros 2023 – ein kleiner Rückblick



Auch in diesem Jahr halten wir kurz inne und blicken auf das Jahr 2023, unter dem Blickwinkel der machtkritischen Bildungsarbeit im Informationsbüro Nicaraqua zurück.

Und auch im Jahr 2023 war diese geprägt von Werkheften, Workshops und einigem Hin und Her in der Stellenbesetzung. Aber von vorne.



Foto: @ rilerich/Depositphotos.com



Foto: @ mathes / Depositphotos.com

Ria hat sich bereits im Jahr 2022 dazu entschlossen ihr Glück freiberuflich zu suchen. Sie ist dem Infobüro jedoch auch in der ersten Hälfte des Jahres 2023 treu geblieben, indem sie weiterhin die Betreuung der Überarbeitung des Werkheftes zum Thema Menschenrechte übernommen hat.

Zudem verstärkt Jacob seit Anfang des Jahres das Büroteam. Fleißig wie er ist, macht er nicht nur den Spagat zwischen Bildungsarbeit und Informationsarbeit zu Nicaragua, sondern auch zwischen Bielefeld und Wuppertal. Ein wahrer Gewinn für das Infobüro. Ecki, Jacob, Amalia und Ria haben bis zum Sommer dieses Jahres gemeinsam an der finalen Überarbeitung der Werkhefte gesessen. Eine Kleinstarbeit, die viel Aufmerksamkeit und Mühe erfordert. Tippfehler, Bildnachweise, Formatierungen, die Schlüssigkeit der Methoden, alles will gründlich geprüft werden. Zum Herbst hin hat auch Amalia beschlossen sich wieder intensiver dem Studium zu widmen und ihren Job

Zum Herbst hin hat auch Amalia beschlossen sich wieder intensiver dem Studium zu widmen und ihren Job im Infobüro aufzugeben. Wir danken ihr für das jahrelange Engagement als Bildungsreferentin im Infobüro und freuen uns, dass sie dem Infobüro auch ehrenamtlich weiterhin verbunden bleibt.

An ihrer Stelle füllt nun Amanda übergangsweise bis Ende 2023 die Lücke im Büro. Sie arbeitet schon seit einigen Jahren als freie Referentin für das Infobüro, hat bei den letzten Werkheften mitgewirkt und kennt die Strukturen unserer Arbeit bereits gut.

Aber genug von den Menschen. Hin zu den Themen. Die vollständige Überarbeitung der drei Werkhefte zu den Themen "Menschenrechte", "Klima und Umweltkonflikte" sowie "Wirtschaft" nahm einen großen Teil des Jahres ein, aber zu guter Letzt durften wir das wundervolle Produkt Ende Oktober endlich in den eigenen Händen halten. Im Büro türmen sich die Kartons mit den druckfrischen Heften. Die Materialien und Methoden stehen nun auch online zum kostenlosen Download zur Verfügung. Das macht uns, wieder einmal, sehr stolz.

Zu jedem der drei Themen haben wir außerdem Multiplikator\*innenschulungen angeboten. Das Ziel hierbei ist es unsere Methoden zu vermitteln und interessierte Referent\*innen darin zu schulen diese anzuwenden. Leider konnte die Schulung zum Thema



Menschenrechte, auf Grund einer Krankheitswelle, im Endeffekt nicht stattfinden. Die beiden anderen Schulungen waren jedoch für Ecki und Jacob eine gute Gelegenheit die Theorie in die Praxis umzusetzen.

Neben diesem großen Baustein lief auch die restli-



che Arbeit im Infobüro weiter. Vor allem gegen Ende des Jahres mehrten sich die Anfragen von außerhalb, Workshops durchzuführen. Neben einzelnen Workshops zu Rassismus oder Klimagerechtigkeit in verschiedenen Gruppen fiel darunter auch eine Zusammenarbeit mit dem AStA der Bergischen Universität Wuppertal, als auch eine langfristige Begleitung der Anti Rassismus AG der Gesamtschule Barmen.

Über unser "Demokratie Leben"-Projekt sind zudem einige theaterpädagogische Workshops durchgeführt worden. Wir hatten viel Spaß mit den Workshops zu Aktionstheater, Theater der Unterdrückten und einem Workshop zu Körper und Emotionen im Patriarchat als Vorbereitung für ein Filmprojekt.

Auch 2023 haben die politischen Entscheidungen wieder einmal die Bildungsarbeit beeinflusst. Als Infobüro haben wir das Glück, Mittel für den Kern unserer Projektarbeit für 2024 und 2025 sicher zu haben, jedoch wird die Luft in der politischen Bildungsarbeit insgesamt immer dünner. Die wahrscheinlichen Einsparungen im Haushalt betreffen viele Projekte, Initiativen und Vereine, nicht wenige bangen in Bezug auf

die Finanzierung zukünftiger Vorhaben und Stellen. Auch auf der bundesweiten Konferenz für politische Bildung, wurde von Seiten der Ministerin noch einmal sehr deutlich wiederholt, dass politische Bildung vor allem die Funktion erfüllen soll, die innere Sicherheit zu stärken und noch stärker in Extremismusprävention eingebunden zu werden. Wir stellen uns dabei, wie viele andere, die Frage: Wird unsere Arbeit zukünftig als Dienstleistung für das Innenministerium gesehen? Wie frei sind wir in Bezug auf die Themenwahl? Wie wird reagiert auf (Macht)kritische Bildung, zu deren Grundlage eben auch die Hinterfragung gegebener Strukturen gehört? Und wie können wir weiterhin garantieren, dass wir auch die geschichtlichen Ursachen für die aktuellen Umstände betrachten, wenn dies in der Finanzierung unerwünscht ist? Hier wollen wir versuchen, uns aktiv stärker einzubringen und zu vernetzen.

Diese und weitere Fragen werden uns auch im Jahr 2024 weiterhin begleiten. Wir freuen uns darauf, im Namen des Infobüros, auch künftig kritische Fragen zu stellen und mit unseren Workshops ein Zeichen für die Wichtigkeit von machtkritischer Bildungsarbeit zu setzen. Bisher stehen schon die ersten Workshops und Planungen fest. Neben der politischen Arbeit hoffen wir auch, unseren relativ neuen Instagram Kanal auch inhaltlich stärker bespielen zu können. Und natürlich freuen wir uns weiterhin immer über Interesse und Anfragen.

# Umwelt, Demokratie und Menschenrechte und die Rolle Deutschlands in Zentralamerika

Die Gesellschaften Mittelamerikas stehen aktuell vor großen Herausforderungen. Autoritäre Regimes konnten die demokratischen Strukturen stark abbauen und greifen zunehmend Akteur\*innen der Zivilgesellschaft an. Allerdings gibt es entschlossenen Widerstand. Trotz Repression und allgegenwärtigen Bedrohungen kämpfen Aktivist\*innen, oft genug unter Einsatz ihres Lebens, für Demokratie, Umwelt- und Menschenrechte. Bei der dreitägigen Tagung "Zentralamerika im





Fokus" mit ca. 120 Teilnehmer\*innen in Berlin vom 7.–9. September kamen einige dieser Aktivist\*innen zusammen. Darüber hinaus nahmen u.a. Vereine, NROs, sogar Bundestags- und Europaabgeordnete oder einfach interessierte und/oder engagierte Menschen teil. Organisiert wurde die Tagung u.a. von der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Runden Tisch Zentralamerika, einem Netzwerk von über 30 Organisationen und Kollektiven, die zu zentralamerikanischen Themen arbeiten und dem auch wir angehören.

Die Tagung wollte eine durch die europäische Brille vernachlässigte Region in den Fokus rücken. Das gelang mit Bravour und das intensive und lange Programm hat sich gelohnt: So hat der Input der Vortragenden und die verschiedenen Diskussionen die Teilnehmer\*innen zu jeweils dringenden Situationen und Herausforderungen auf einen Stand gebracht, genauso wie zu verschiedenen Formen des zivilgesellschaftlichen Widerstands. Hierbei standen u.a. folgende Fragen im Mittelpunkt: Mit welchem Beitrag kann die deutsche und europäische Entwicklungsund Außenpolitik die Kämpfe der regimekritischen Aktivist\*innen bestärken? Wie können wir von Europa und Deutschland aus die aktiven Zivilgesellschaften

in Zentralamerika und auch die zentralamerikanische Diaspora dabei unterstützen, sich weiter für die Demokratie in der Region einzusetzen?



Der letzte Tagungs-Tag war schließlich informeller organisiert. Hier ging es um die konkrete Vernetzung und Diskussion zur Solidarität zwischen Deutschland und Zentralamerika. An diesem Austausch waren zentralamerikanische Diasporagruppen in Deutschland, Solidaritätsgruppen mit Zentralamerika und Städtepartnerschaften und Basisorganisationen beteiligt. Durch diesen Austausch konnten insbesondere einige alte Bündnisse gefestigt sowie neue Bündnisse geschlossen werden.

Besonders die Diaspora-/migrantischen Gruppen kamen zu Wort, genauso wie Aktivist\*innen aus Mittelamerika. So wurde z.B. diskutiert, inwieweit im Zuge der glokalen Verhältnisse, in denen wir leben, auch mehr Diaspora-Gruppen vertreten sein können und damit die Machtverhältnisse, die weiterhin zwischen Süden und Norden bestehen, aufgebrochen werden. Wir waren uns darin einig, dass die Beziehungen und Bündnisse zwischen migrantischen Kollektiven und

den "alten" Solidaritätsgruppen und NROs in Zukunft stärker gefördert werden müssen. Hervorzuheben an der Tagung war gerade die hohe Präsenz von Menschen und Organisationen aus Zentralamerika und nicht nur Menschen, die zu Zentralamerika arbeiten. Die Diaspora-Gruppen waren in den unterschiedlichen Diskussionen sehr sichtbar, präsent und sprachen mit ihrer Perspektive wichtige Dinge an.

Allein durch die anhaltende politische Situation in Mittelamerika wird klar: Die Diaspora-Perspektive wird in Zukunft stärker und bedeutsamer werden und muss in den deutschen Verhältnissen / Netzwerken



der Solidarität in Zukunft eine stärkere Position und mehr Raum bekommen. Die bestehenden Solidaritätsgruppen können nur davon profitieren, wenn diese Perspektive mehr Gehör bekommt und dem eurozentristischem Bild entgegenwirkt, gerade dort, wo eine Perspektive vertreten wird, die den realen Verhältnissen in den mittelamerikanischen Ländern nicht gerecht wird. Damit könnten die sozialen Bewegungen und ihre Kämpfe in Zentralamerika, aber eben auch in der Diaspora, in Zukunft besser unterstützt werden.



# Das Leben in Nicaragua zwischen Repression, Alltag und Resilienz

Die Repression ist im Alltag fest verankert, das Denunziantentum ebenso, und der größere Teil der im Lande Verbliebenen versucht unauffällig zu bleiben. Einigen gelingt es, kleine Inseln der Solidarität zu bilden (siehe nachfolgenden Artikel). Aber es gibt immer wieder Verhaftungen, auch aus den eigenen sandinistischen Reihen und extreme Maßnahmen z.B. gegen die Katholische Kirche. Immer wieder sehen sich Nicaraguaner\*innen, die im Ausland waren, ohne Begründung mit der Tatsache konfrontiert,

können und sich plötzlich im Zwangsexil zu befinden. Ortega verletzt mittlerweile 29 verschiedene Menschenrechte und alle öffentlichen Freiheiten – nach 16 aufeinanderfolgenden Jahren an der Macht und insgesamt 27 Jahren in zwei verschiedenen Phasen.

nicht in ihr Land zurückreisen zu

Foto: @ YAY\_Images / Deposit photos.com

#### Politische Gefangene

Die große freudige Nachricht am 9. Februar 2023 war die Freilassung von 222 politischen Gefangenen nach teilweise jahrelanger Haft und unendlich grausamen Haftbedinungen. Sie wurden in die USA ausgeflogen. Es wurde gemutmaßt, dass Umberto Ortega hinter diesem Deal mit der amerikanischen Regierung stecke. Zunächst wurde die Freilassung freudig begrüßt, das große Nachtreten erfolgte kurze Zeit später – allen wurde die nicaraguanische Staatsangehörigkeit entzogen, ihre Renten und Vermögen wurden be-

schlagnahmt und teilweise ihre Eintragungen in

Personenstands- oder Universitätsregistern gelöscht.
Am 15. Februar wurden weitere 94 Oppositionelle, die bereits im Exil waren, ebenso ausgebürgert und ihre Vermögen und Renten beschlagnahmt. Für viele bedeutet das eine finanziell sehr unsichere Zukunft, manche

sprechen kein Englisch, viele sind schon älter und haben ihr Arbeitsleben hinter sich, einige sind krank und keine\*r hat eine Krankenversicherung und viele haben im Ausland weder Kontakte noch Unterstützung. Allerdings haben Spanien, Chile, Argentinien, Kolumbien, Mexiko und Brasilien die Übernahme in ihre Staatsbürgerschaft angeboten. Unter den Ausgebürgerten finden sich fast alle bekannten regierungskritischen Politiker\*innen oder kulturellen Persönlichkeiten wie Gioconda Belli und Sergio Ramírez. Ein Gefangener allerdings hat den Flug in die USA und die Zwangsexilierung verweigert: Bischof Rolando Álvarez aus Matagalpa; er wurde nun im Schnellver-



Foto: @ KukiLadrondeGuevara / Depositphotos.com

fahren zu 26 Jahren Haft verurteilt. Im September, als der Vatikan es erwirkte, dass 12 Priester aus dem Gefängnis entlassen und nach Rom ausgeflogen wurden, blieb Bischof Roland Álvarez – vermutlich auf eigenen Wunsch – aus Protest im Gefängnis.

Aktuell, im Dezember 2023 befinden sich 89 politische Gefangene in Haft. Der prominenteste ist Bischof Rolando Álvarez, über dessen derzeitige Verfassung öffentlich nichts bekannt ist (allerdings wurden Ende November Fotos von einem Familienbesuch im Gefängnis veröffentlicht), und etwa 60 Personen stehen unter Überwachung und müssen sich jeden Morgen um 6.00 Uhr auf der nächstgelegenen Polizeiwache melden. Die einzige Person ohne Staatsangehörigkeit, die weiterhin in ihrem Haus in Nicaraqua wohnt (allerdings mit Bewachern vor der Tür) und das Land auch nicht verlassen möchte, ist Vilma Nuñez, die berühmte Menschenrechtsanwältin und Präsidentin des verbotenen Menschenrechtszentrums CENIDH. Die 84-Jährige wurde unter Somoza verfolgt, gefoltert und war 1979 eine Protagonistin der Revolution. Dieses Ausmaß der Ächtung und Verfolgung verdeutlicht einmal mehr, dass der nicaraquanische Rechtsstaat zur Farce verkommen ist, ein dürrer Deckmantel für ein machttrunkenes und skrupelloses politisches Programm.

..... und immer weiter: Anfang Mai 2023 wurden bei Massen-Razzien in Nicaragua nach Angaben der lokalen Menschenrechtsorganisation Monitoreo Azul y Blanco (MAB) mindestens 57 Oppositionelle, Aktivist\*innen und Medienschaffende festgenommen. Die meisten von ihnen wurden später unter Hausarrest gestellt. Ganz aktuell wurden geschätzt 900 bis 1.000 Mitarbeiter\*innen und Beamt\*innen des Obersten Gerichtshofes entlassen, inklusive der Direktorin und 10 Richter\*innen, etwa 10% des gesamten Personals, darunter überzeugte Sandinist\*innen, aber auch Boten, Sicherheitspersonal und Chauffeure. Sie galten offensichtlich als nicht mehr loyal.

Das Colectivo de Derechos Humanos Nunca+ in Costa Rica hat im Juni den 8. Menschenrechtsbericht veröffentlicht, in dem 158 Fälle von Folter dokumentiert sind. Dieser kann auf der Webseite von Nunca+ eingesehen werden.

#### Bericht der Expert\*innengruppe der Menschenrechtskommission der UN zu der Situation in Nicaragua

Anfang März 2023 wurde der Bericht der Expert\*innengruppe der UN-Menschenrechtskommission unter der Leitung von Jan Simon veröffentlicht. Zahlreiche Verletzungen der Menschenrechte wurden anhand einzelner Fälle dokumentiert. "Diese Verstöße und Missbräuche werden in großem Umfang und systematisch aus politischen Gründen begangen und stellen Verbrechen gegen die Menschlichkeit dar, wie Mord, Inhaftierung, Folter, einschließlich sexueller Gewalt, Deportation und politisch motivierte Verfolgung",

sagte der unabhängige Experte Simon. "Die nicaraquanische Bevölkerung lebt in Angst vor den Maßnahmen, die die Regierung gegen sie ergreifen könnte." "Den hohen Verantwortlichen der Regierung ist es gelungen, die Exekutive, die Legislative, die Judikative und die Wahlbehörden zu instrumentalisieren, um einen Rechtsrahmen zu entwickeln und umzusetzen, der darauf abzielt, die Ausübung der Grundfreiheiten zu unterdrücken und Oppositionelle zu verfolgen", fügte Simon hinzu. "Das Ziel ist es, mit verschiedenen Mitteln jegliche Opposition im Land auszuschalten." Seit Dezember 2018 wurden mehr als 3700 (die Zahlen steigen fast wöchentlich) zivilgesellschaftliche Organisationen geschlossen, und praktisch alle unabhängigen Medien und Menschenrechtsorganisationen arbeiten vom Ausland aus.

Das Mandat der Expert\*innengruppe zu Menschenrechten in Nicaragua wurde von dem UN-Menschenrechtsrat Ende April um ein weiteres Jahr verlängert. In 2024 kann also ein weiterer Bericht erwartet werden. Ende März wurde auch der neueste Bericht von Amnesty International veröffentlich: Ein Schrei nach Gerechtigkeit – 5 Jahre Opposition und systematische Verletzung der Menschenrechte.



Foto: @ creatista /Depositphotos.com



Foto: @ riderfoot / Deposit photos.com

#### Verfolgung der katholischen Kirche

Zunächst wurden Kongregationen vertrieben, Universitäten, soziale Einrichtungen und Radios geschlossen. Im März 2023 folgte der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Vatikan. Die Verfolgung hat sich weiter verschärft, Priester kamen in Haft, traditionelle Messen und Prozessionen im Freien wurden verboten, Gymnasien und andere Bildungseinrichtungen der Franziskaner und der Jesuiten wurden geschlossen. Der größte Schlag gegen die Identität Nicaraguas war die Übernahme der berühmten jesuitischen Universidad de Centroamerica UCA. Im INHCA (Instituto de Historia de Nicaragua y Centroamérica) dieser Universität lagerte das historische Gedächtnis Nicaraguas, im Bereich der Biologie gab es umfangreiche Sammlungen und Forschungen zu endemischen Pflanzen und Tieren Nicaraguas. Bis zur Schließung war die UCA noch ein Bereich, in dem im Inneren vorsichtig kritisch diskutiert werden konnte. Die UCA war eine der renommiertesten Universitäten Nicaraquas und sehr viele Nicaraguaner\*innen studierten dort. Es bestehen allergrößte Befürchtungen hinsichtlich der Zukunft der Einrichtung, die als Universität Nacional Casimiro



Sotelo Montenegro wieder eröffnet werden soll. Der Eröffnungstermin wurde mehrfach verschoben – zurzeit ist Mitte Januar 2024 vorgesehen. Viele Studierende der UCA stehen nun ohne ihre Zertifikate da, haben nichts, selbst wenn sie nur wenige Monate vom Abschluss entfernt waren. Einige müssen nach Guatemala oder El Salvador zu den dortigen Jesuiten-Universitäten ausweichen. Die anderen noch bestehenden Privatuniversitäten des Landes wurden angewiesen, keine Studierenden der UCA zu immatrikulieren. Es ist auch unklar, was aus den Professor\*innen der UCA wird. Viele haben sicherlich auch schon das Land verlassen. Ebenso bestehen Befürchtungen hinsichtlich der Archive.

#### Wirtschaft

Trotz der Hinwendung zu China, Iran und Russland bleibt die USA die wichtigste Handelspartnerin. Auch durch die Familienüberweisungen von über 2 Mrd. Dollar im Jahr 2021, die zum größten Teil aus den USA kommen – sind die USA wirtschaftlich mit Nicaragua verbunden. Allein von Januar bis März 2023 wurden 1 Mrd. Dollar an Familienüberweisungen gezahlt (davon 83% aus den USA). Manuel Orozco aus dem Interamerikanischen Dialog sagt voraus, dass der Gesamtbetrag

der Überweisungen bis Ende 2023 5 Milliarden Dollar erreichen kann, was 33 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von Nicaragua entspricht. Ein solcher Betrag wurde in der Wirtschaftsgeschichte des Landes noch nie erreicht.

7wischen 2018 und 2023 haben bereits 725 000 Menschen das Land verlassen, was 11% der Bevölkerung entspricht. Insgesamt leben rund 20% der Nicaraquaner\*innen - geschätzt 1,7 Mio. - im Ausland, hauptsächlich in den USA und Costa Rica. Der Hauptgrund ist kein Geheimnis: Die Menschen wandern aus, weil sie Angst haben, bedroht werden und keine Freiheit für wirtschaftliche Aktivitäten haben. Die Wirtschaft Nicaraquas ist gewachsen, und das zum großen Teil dank der Vereinigten Staaten. Die nicaraquanischen Exporte in die USA stiegen von 3,2 Mrd. Dollar (2017) auf 5,7 Mrd. Dollar (2022). Nach Angaben des Außenministeriums machen die nicaraquanischen Verkäufe in die Vereinigten Staaten etwa die Hälfte der gesamten Exporte des Landes aus und 27% der Einfuhren. Hinzu kommen 3 Mrd. Dollar Waren und Dienstleistungen aus den Freihandelszonen. Die USA wollen die Tätigkeit der Zonen nicht zum Erliegen bringen, weil dann mehr als 100.000 Arbeiter\*innen ihre Arbeit verlieren und potentiell den Migrationsdruck verstärken würden. Ebenso ist der Pensionsfonds der Armee an der New Yorker Börse platziert, dieser bietet den pensionierten Armeeangehörigen ungewöhnlich gute Pensionen. Der Fonds wurde bisher nicht von den Sanktionen der USA berührt, in der





Foto: @ chrispictures / Deposit photos.com

Hoffnung, dass die Armee Ortega nicht unterstützten wird, um ihren Fonds nicht zu gefährden. Es gab eine klare Warnung: die Sanktionen vom 10. Januar 2022 betrafen auch zwei Generäle, die mit der Verwaltung des Pensionsfonds betraut sind.

## Die regionalen und überregionalen Banken finanzieren weiter die Diktatur

Zwischen 2019 und 2021 hat die Interamerikanische Entwicklungsbank IDB 375 Mio. \$, die Weltbank (WB) 205 Mio. \$ und der IWF 187 Mio. \$ ausgezahlt, übertroffen von der Zentralamerikanischen Bank für wirtschaftliche Integration (auf Spanisch: BCIE) mit 715 Mio. \$. Die jährlichen durchschnittlichen Auszahlungen von allen Banken zusammengenommen stiegen von 290 Mio. \$ in 2007 auf 488 Mio. \$ in 2017. Das wurde von Ortega als Ersatz für die weggefallenen (ALBA)-Zahlungen aus Venezuela genutzt. Es gibt eine politische Initiative in Deutschland, das Auswärtige Amt auf diese Tatsache aufmerksam zu machen und deutsche Kreditbeteiligungen zurückzufahren (siehe Artikel in diesem Rundschreiben).

#### Zur BCIE - Banco Centroamericano de Intergración Económico:

Der demokratische Senator Robert Menendez und sein republikanischer Kollege Michael McCaul richteten am 17. März ein Schreiben an die Präsidenten von El Salvador, Guatemala, Honduras und Costa Rica, in dem sie diese aufforderten, die Finanzierungen der Zentralamerikanischen Bank für wirtschaftliche Integration (BCIE) für die nicaraguanische Regierung einzustellen. Sie forderten die zentralamerikanischen Regierungen auf, dafür zu sorgen, dass die Kredite "nicht die Konsolidierung der nicaraguanischen Diktatur fortführen" und Maßnahmen zur Regulierung dieser BCIE-Kredite zu ergreifen, bis die Ortega-Murilo-Diktatur zu Verhandlungen über die Wiederherstellung der Demokratie bereit ist.

Einen Tag zuvor hatte der Präsident der BCIE, Dante Mossi, erklärt, dass es für die Finanzierung des Regimes von Daniel Ortega und Rosario Murillo "keine Rolle spielt, welche Politik sie verfolgen", wenn das Geld die Bürger mit ihren Grundbedürfnissen erreiche, für die die Projekte bestimmt seien. Bereits im Jahr 2022 hatte er Sanktionen gegen die Ortega-Regierung als "ungerecht" bezeichnet. Dante Mossi wurde nun endgültig abgelöst. Seine Führung des Amtes wurde wegen seiner Unterstützung des Regimes in Nicaraqua stark kritisiert und er wurde als "Bankier der Diktatoren" gebrandmarkt. In den letzten fünf Jahren hat BCIE das nicaraquanische Regime mit 3.513 Millionen Dollar finanziert, was dem Jahreshaushalt des Staates entspricht. Am 17.11.2023 wurde die Costa-Ricanerin Ana Gisela Sánchez als neue und erste weibliche Präsidentin der BCIE aewählt. Selbst Nicaraaua unterstützte die Wahl. um im Gegenzug Hilfe bei der Wahl von Valdrack Jaentschke als Kandidat für das Generalsekretariat der SICA (Systema de Integración Centroamericana) zu erhalten. Valdrack Jaentschke ist der Drahtzieher der Verfolgung der NGO's und hat in der OEA die Verfolgung der Zivilbevölkerung durch Paramilitärs in den Protesten 2018 mit dem Diskurs verteidigt, es sei ein Staatsstreich gewesen. Seit 2021 ist er in den Botschaften von Guatemala, Honduras und Costa Rica tätia. Es wird vermutet, dass er ein Spionagenetz gegen die Opposition aufbauen soll. Sein Vorgänger Werner Vargas im SICA trat nach einem Jahr zurück, vermutlich weil der das Vertrauen von Ortega-Murillo verloren hatte.

Die Hinwendung Nicaraguas zu China Ende 2021 (als viertes zentralamerikanisches Land) hat bisher finanziell noch nicht so viele Vorteile gebracht. Aktuell wurde allerdings im Rahmen der "One Belt One Road-Initiative" (Neue Seidenstraße)" ein Abkommen mit China über Infrastrukturmaßnahmen geschlossen, darunter der Bau eines neuen großen Hauptstadt-Flughafens, die Planung einer interozeanischen Eisenbahnlinie, der Ausbau der Panamericana, die Planung einer thermischen Anlage zur Stromversorgung und die Lieferung von 2.000 Bussen.

Und auch die enge Verbindung nach Russland zeigt sich bisher eher in Militärhilfe und Lieferung von Abhörspionagesoftware zur Überwachung von Telefon, Online-Verkehr und ganz allgemein Datenströmen im Internet, die kopiert und weitergeleitet werden. Etwa 100 nicaraguanische Offiziere werden jedes Jahr durch Russland ausgebildet.

#### Indigene Gemeinden und die Verletzung des Naturschutzes in BOSAWAS und INDIO MAÍZ

Immer wieder dringen "Colonos" genannte nicaraguanische Bäuer\*innen auf der Suche nach Ackerland in die indigenen Gebiete an der Karibikküste ein, und nehmen sich Land. Sie bedrohen die dort lebenden indigenen Gemeinden. Es gab zahlreiche Überfälle, Dörfer wurde niedergebrannt, Entführungen, sowie Ermordungen. Es scheint, dass die dortige Polizei die Verfolgung der Straftaten nur sehr zögerlich angeht. Die zahlreichen Waldbrände in 2023 hängen oft mit der Ausbreitung der "Colonos" zusammen. Gigantische Bergbaukonzessionen im Miskito-Gebiet wurden an kanadische und chinesische Unternehmen vergeben. Die Bergbautätigkeit bedroht neben der illegalen Viehwirtschaft massiv die Naturschutzgebie-

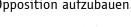
te. Rindfleisch ist das drittwichtigste Exportprodukt Nicaraguas.

"Indio Maíz" ist mit einer Fläche von 2.639 km² einer der wichtigsten feuchten Tropenwälder Mittelamerikas mit mehr als 500 Tierarten, in dem die Rama und Kriol leben. Die Rettung des Naturschutzreservates "Indio Maíz" im Süden Nicaraguas hat der Film "Patrullaje" zum Ziel, der vor kurzem in den USA von Camillo de Castro Belli vorgestellt wurde.

Der Grüne Klimafonds hat bereits bewilligte 115 Millionen für den Schutz der Reservate eingefroren, da es zahlreiche Zweifel an der rechtlichen Gestaltung der Maßnahmen durch die Diktatur gab. Es ist davon auszugehen, dass der Einsatz der Mittel eher dazu geführt hätte, Siedlungen zu legitimieren. Darüber hinaus wurden viele Beteiligungsverfahren mit der indigenen Bevölkerung von Expert\*innen als Farce beschrieben.

Im Exil hat sich die Initiative Monteverde geformt. Aus den unterschiedlichsten politischen Lagern hat sich die Initiative Monteverde zur Bekämpfung und Abschaffung der Diktatur in Nicaragua zusammengeschlossen. Das ist vermutlich der kleinste gemeinsame Nenner, der die politisch Aktiven in der Initiative eint: Ortega muss weg. Über die Gestaltung der Gesellschaft danach gibt es beträchtliche Unterschiede. Vor kurzem waren Vertreter\*innen in Europa, um für ihre Initiative zu werben.

Trotz aller Widrigkeiten wird weiter Widerstand geleistet und versucht, eine vereinte und aussagekräftige Opposition aufzubauen.





# Unsichtbarer Widerstand in Nicaragua

"Was gibt es eigentlich noch an Widerstand innerhalb Nicaraguas" werden wir häufig auf Veranstaltungen gefragt, oder kürzlich in Nicaragua meinAten einige meiner alten deutschen Bekannten "es gibt doch nichts mehr im Land an Widerstand".

Oberflächlich gesehen stimmt das auch, es gibt keine Proteste, keine kritischen Parolen an den Wänden, aber der Widerstand im Land lebt trotzdem. Die Repression ist so groß (Gefängnis, Misshandlungen, Repressalien gegen die Familien), das offene widerständige Aktivitäten fast unmöglich geworden sind. Seit 2021 ist die Zivilgesellschaft in Nicaragua im CIVICUS Monitor¹ als "geschlossen" eingestuft, eine Gesellschaft, in der jegliche Versammlungs-, Vereinigungs- und Meinungsfreiheit beschnitten wird und sich Menschen nicht mehr organisieren, beteiligen und frei miteinander kommunizieren können.

Kreativ werden daher informelle Räume gesucht und gefunden. Plötzlich gibt es fast auffällig viele Geburtstagsfeste, die nebenher zur Diskussion und Organisation genutzt werden, feministische Gruppen organisieren plötzlich Nähkurse (!), die viel Raum zur Dis-

<sup>1</sup> CIVICUS ist eine NRO, die jährlich den Zustand der globalen Zivilgesellschaft monitoriert.

kussion schaffen, in abgelegenen Gemeinden arbeiten Aktivist\*innen als fliegende Händler\*innen und halten nebenbei Netzwerke am Leben, Landfrauengruppen nutzen eine bestimmte Organisation der Feldarbeit, um gemeinsam über politische Themen diskutieren zu können, informelle Kinderspieltreffs werden zu Gesprächen über Kinderrechte genutzt. Minimale Organisations- und Vernetzungsstrukturen sollen erhalten und Diskussionsprozesse gefördert werden.

Dieser Widerstand ist erstmal für Außenstehende nicht sichtbar, er konzentrierte sich überwiegend bei den verbotenen politischen NRO, vor allem denen mit einer feministischen Orientierung. Diese und ähnliche Widerstandsformen sind aus der Geschichte bekannt; dass eigentlich Neue ist die in diesem Kontext geführte strategische Diskussion. Wie soll in einer geschlossenen Gesellschaft Widerstand geleistet werden? Inwieweit muss Widerstand sichtbar sein um als solcher anerkannt, beziehungsweise gewürdigt zu werden? Im Mittelpunkt steht die Debatte um einen sogenannten "nachhaltigen Aktivismus". Darunter wird ein ganzheitliches Konzept verstanden, das einerseits eine



Foto: @ cfalvarez / Deposit photos.com



Foto: @ YAY\_Images / Deposit photos.com

tiefgreifende Reflexion über den zu erreichenden sozialen Wandel fördert, der sich letztlich in strategischem Denken und Handeln niederschlagen soll, und sich andererseits mit individueller und kollektiver Resilienz als Grundvoraussetzung verbindet.

Was wird unter diesen Formen der Resilienz verstanden? Individuelle Resilienz bezieht sich auf eine physische Sicherheit (materielle Grundsicherung, Gesundheit), psychosoziale Sicherheit (Schaffung von Räumen für Reflexion, Konzentration und emotionales Gleichgewicht, Beziehungen und Zeit), rechtliche Sicherheit und digitale Sicherheit. Sie kann durch eine Reihe konkreter Praktiken aufgebaut werden, die in verschiedenen Momenten stattfinden und damit die individuelle Resilienz stärken.

Die kollektive Resilienz bezieht sich auf die kollektive Fähigkeit der organisierten Ausdrucksformen, Schocks und Stressfaktoren zu widerstehen, die durch den repressiven und unter hohem Druck stehenden Kontext, in dem sie agieren, entstehen. Praktiken, die die kollektive Resilienz stärken, sind horizontale und dezentrale Entscheidungsfindung, die Bildung einer demokratischen Führung, die Anwendung von Praktiken des Dialogs und des Zuhörens, die Entwicklung gemeinsamer Visionen und Solidarität.

Individuelle und kollektive Resilienz werden als Bestandteil des Widerstands begriffen.

Widerstand im Kontext einer geschlossenen Gesellschaft wird als Aufbau und Stärkung von Menschen / Aktivistinnen verstanden, damit sie sich bei einem nachdiktatorialen Wandel der Gesellschaft mit einer positiven Vision als Protagonist\*innen beteiligen können.

Unter dem Einfluss der feministischen Bewegung wurde bereits während des Aufstandes vom April 2018 die altbekannte Parole von "Freies Vaterland oder Tod" umgewandelt in "Freies Vaterland und Leben". Der Mensch und das Leben werden mehr in den Mittelpunkt gerückt, was auch deutlich in der Debatte um einen "nachhaltigen Aktivismus" zum Ausdruck kommt. Die nicaraquanischen Feministin Yerling Aquilera sagte in diesem Zusammenhang in einem Interview2: "Das Ideal, ein Projekt bis zum Tod zu verteidigen, ist auf Stärke gerichtet und sehr machistisch. Wir lehnen dieses Ideal des starken Guerilleros, des Helden, der sich für das Vaterland aufopfert, ab". Der Widerstand im Land gegen die Ortega - Murillo Diktatur lebt und leistet einen weltweit wichtigen strategischen Beitrag zu einem anderen Begriff von Widerstand.

Tausende riskieren ihre physische und materielle Existenz und die ihrer Familien. Ihnen sollte unsere größte Wertschätzung und Unterstützung gehören. Es wird der Tag kommen, an dem aus dem unsichtbaren ein für die ganze Welt sichtbarer Widerstand werden wird, getragen von Menschen mit einer lebensbejahenden Vision von Zukunft.

<sup>2 &</sup>quot;Andere Formen des Kampfes sind möglich". Das Interview führte Barbara Lucas am 28. April 2023 im Refugio in Berlin im Rahmen einer Veranstaltung zum fünften Jahrestag der Proteste in Nicaragua vom April 2018.



# Der Fall Bio-Climate in Nicaragua

#### Von Amaru Ruí und Ingrid Hachinger

Am 13. November 2020 genehmigte der Vorstand des Green Climate Fund das Projekt "Bio-CLIMATE: integrierte Klimaschutzmaßnahmen zur Verringerung der Entwaldung und zur Stärkung der Resilienz in den Biosphärenreservaten Bosawás und San Juan River". Die ausführende Stelle (EE) ist die Regierung der Republik Nicaragua.

Das Projekt zielt darauf ab, eine nachhaltige Landund Waldbewirtschaftung zu fördern, um letztendlich degradierte Waldlandschaften in den Biosphärenreservaten Bosawás und San Juan River in der Karibikküstenregion Nicaraguas wiederherzustellen. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 116,6 Mio. USD und umfassen GreenClimateFund-Finanzierungen (Zuschuss und Darlehen) sowie Kofinanzierungen in Höhe von 64,1 Mio. USD.

Kurz nach der Genehmigung von Bio-Clima 2020 reichten Gemeinden im Interventionsgebiet des Projekts eine Beschwerde beim Unabhängigen Wiedergutmachungsmechanismus (MIR) des GreenClimateFund ein, in der sie behaupteten, dass Nicaragua keine Bedingungen für die Umsetzung des Projekts habe und dass die Auszahlung von Klimageldern an die Ortega-Regierung zu einer Zunahme der Gewalt in den Gebieten führen könnte.

Es wurden keine angemessenen Konsultationen durchgeführt, der Fond führt zu weiterer Umweltzerstörung und zu Angriffen durch bewaffnete nicht-indigene Dorfbewohner und die Umsetzung ist nicht transparent.

Am 17. Januar 2022 führte die MIR ihre Compliance-Überprüfung durch, bei der sie feststellte, dass es Anscheinsbeweise dafür gibt, dass aufgrund der Nichteinhaltung der GCF-Richtlinien und Betriebsverfahren durch das Bio-Clima-Projekt nachteilige Auswirkungen auftreten könnten.

21. Juli 2023: Der Vorstand hat sichergestellt, dass der GCF keine Auszahlungen in Bezug auf Bio-Climate vornimmt, bis alle Fälle der Nichteinhaltung der einschlägigen Richtlinien zufriedenstellend behandelt wurden.

Umweltorganisationen, indigene und afro-stämmige Führer, traditionelle indigene Autoritäten und andere Akteure haben öffentlich auf eine Reihe von Verstößen gegen den Konsultationsprozess des Bio-Klima-Projekts hingewiesen.

(aus Lateinamerika Post Heinrich-Böll-Stiftung 1.12.2023: https://sv.boell.org/es/2023/12/01/desafios-del-financiamiento-climatico-en-regiones-conflictuadas-en-el-caso-de-bio-clima)



Foto: @ pascalou95 / Deposit photos.com

# Deutsche Finanzierung in Nicaragua und internationale Abkommen

In einem Papier für ein Gespräch mit Außenministerin Baerbock, dass wir gemeinsam mit 7 NGO's und Vereinen verfassten, stellten wir neben den Fakten über Menschenrechtsverletzungen auch die Zahlen zur deutschen finanziellen Zusammenarbeit sowohl mit dem öffentlichen wie auch mit dem Privatsektor zusammen.

#### In dem Papier heißt es u.a.

"Laut dem Bericht der Zentralbank Nicaraguas (BCN) erhielt das Land im Jahr 2022 durch externe Kooperation insgesamt 958.3 Mio. USD. Im Vergleich zum Vorjahr sank sie um 34,3%, wobei die Abnahme nur die Kooperation mit dem öffentlichen Sektor betraf. Die Kooperation mit dem Privatsektor wuchs um 11,3% im Vergleich zu 2021. Deutschland steht mit einer Finanzierung in Höhe von 47,3 Mio. USD an Platz 5 der bilateralen Zusammenarbeit mit Nicaragua, noch

vor den USA und der Europäischen Union. Besonders bedenklich ist ein Kredit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) in Höhe von 106,2 Mio. USD über die Zentralamerikanische Entwicklungsbank (BCIE), der nur fünf Tage nach den gefälschten "Wahlen" in Nicaragua am 12. November 2021 unterschrieben wurde. Deutschland ist im Jahr 2022 zudem der zweitgrößte Kreditgeber für den Privatsektor in Nicaragua mit 45,8 Mio. USD, die über die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) flossen."

Insgesamt fließen zudem nach wie vor hohe Zuschüsse und Kredite über die Zentralamerikanische Bank für Wirtschaftsintegration (BCIE) nach Nicaragua – in 2022 insgesamt 472,4 Mio. USD, davon 457,4 in den öffentlichen Sektor und 15 in den privaten Sektor. Die BCIE ist bekannt dafür, dass sie sehr schwache Umwelt- und Menschenrechtsstandards hat. Sie ist aber dennoch einer der hauptsächlichen Empfänger deutscher Entwicklungshilfegelder. Auch gibt es ernstzunehmenden Korruptionsverdacht für die Mechanismen innerhalb der Bank und der Vergabe von Geldern.



Foto: @ dinogeromella / Deposit photos.com

Bislang fehlt es an strikten Kontrollen, die garantieren könnten, dass die Gelder unter Wahrung internationaler Standards wirklich bei den Betroffenen ankommen. Aufgrund einer ursprünglich vielleicht sinnvollen Entscheidung, mehr auf die regionale Kooperation zu setzen und damit auf Strukturen wie die BCIE oder auch das zentralamerikanische Integrationssystem (SICA), fehlt es nun wohl an Mechanismen, die Verwendung der Gelder an internationale Standards zu koppeln.

In dem gemeinsamen Papier heißt es weiter: "Eine Analyse der Stiftung Puentes zeigt auf, dass die wirtschaftlichen und sozialen Rechte in Nicaragua massiv verletzt werden, der Corruption Perceptions Index verzeichnet für Nicaragua sogar einen weiteren Anstieg. Präsident Ortega kanzelte auf der einen Seite die internationale Kooperation als "Almosen" ab. Gleichzeitig dient sie ihm als politisches Instrument für seinen Rückhalt in der Bevölkerung und als Aushängeschild auf internationaler Ebene. Das Regime hat das repressive Vorgehen gegen die Zivilgesellschaft mit Umsetzung internationaler Standards zur Prävention von Terrorismusfinanzierung im Non-Profit-Sektor begründet (die sogenannte FATF-Empfehlung 8). Dies stellt einen klaren Missbrauch dieser Standards dar, die von der





Financial Action Task Force (FATF) aufgestellt und von der zuständigen regionalen Organisation (GAFILAT) überprüft werden. Der Bericht der Expert\*innengruppe der UN-Menschenrechtskommission weist darauf hin, dass das Regime den rechtlichen Rahmen gegen Geldwäsche und die Instrumentalisierung der Justiz zur Verfolgung politischer Gegner nutzt.

In einer Studie stellte Manuel Orozco vom Inter-American Dialogue fest, dass Nicaragua das Freihandelsabkommen CAFTA-DR in drei Kapiteln (12, 16 und 17) verletzt. Auch die Europäische Union unterhält ein Assoziierungsabkommen mit Zentralamerika und steht an vierter Stelle der Exportziele aus Nicaragua."

Deshalb ist es angesagt den Druck dafür zu erhöhen, damit auf allen Ebenen der Zusammenarbeit Menschenrechtsstandards berücksichtigt werden. Wie dies genau aussehen kann, sollten wir in den nächsten Monaten beraten. Dies gilt nicht nur in den Bereichen der Außenpolitik und der Entwicklungszusammenarbeit, sondern ausdrücklich auch im Bereich der Bankenkontrolle und des Monitorings derjenigen Projekte, die multilateral oder regional abgewickelt werden. Hier darf sich die deutsche Regierung nicht aus der Verantwortung stehlen.

### 15. Lateinamerikanisches und Karibisches feministisches Treffen (EFLAC)

vom 22.11.-24.11.2023 in San Salvador

Im Angesicht der Krise der Gesellschaft: sich zusammenschließen, Widerstand leisten und voranschreiten! Es wurde die Solidarität untereinander gefeiert und der Widerstand gegen Tyrannei gefordert. Das EFLAC ist ein transfeministischer Pakt für ein Leben frei von Gewalt: leben, begehren und glücklich sein. Am 25. November 2023 wurde ein regionales Netzwerk gegründet, dass von den Staaten fordert, dass Gewalt gegen Frauen und Dissidente verhindert, bestraft und ausgerottet wird.

Zwei Tage wurde mit 1.600 Frauen aus allen lateinamerikanischen Ländern an einem intersektionalem Netzwerk gewebt, intergenerational und interkulturell, alle konnten ihre Sorgen ausdrücken und wollten für die Souveränität ihrer Körper und Territorien kämpfen. Es ging um eine neue transfeministische Vision, in der sexuelle Dissidenz ein wichtiges Thema war, in der es sichere und kostenlose Abtreibung gibt, eine reproduktive Gerechtigkeit, das Recht auf Mutterschaft ohne rassistische Vorurteile. Für die jungen Frauen war ein Feminismus aus einer antirassistischen Perspektive sehr wichtig. Das ökonomische Modell muss das Leben in die Mitte stellen, nicht das Geld. Der Verlust an Demokratie in Lateinamerika wurde mit großer Besorgnis diskutiert. Das feministische Treffen wendet sich gegen Naturzerstörung, extraktivistische Hegemonie und Ausbeutung. Und es fordert Solidarität mit denen in prekären Positionen: Arme, Hausangestellte und informelle Arbeiter\*innen.

"In Zeiten von Krise und autoritären Regimen retten Netzwerke unser Leben. Heilungsprozesse unserer Ahnen sind wichtig, Rückzugsorte, Tag der Verteidigung der Frauen, (29. November)."

Das nächste Treffen wird in vier Jahren in Haiti stattfinden.

#### In Nicaragua ist z.Zeit alles möglich:

... eine Miss-Wahl löst eine Repressionswelle aus

Als die Nicaraguanerin Sheynnis Palacios dieses Jahr
in El Salvador als
erste Mittelamerikanerin zur
MISS UNIVERS
gekrönt wurde,
sagte sie: "Ich widme
diese Krone den Mädchen
auf der ganzen Welt, mei-

nem inneren Kind, meiner Familie und den über sechs Millionen Menschen in meinem Land".

Die Menschen in ihrem Land, die seit mehr als 5 Jahren unter der extremen Repression des Ortega Murillo Regimes zu leiden haben, gingen daraufhin in den Städten Nicaraguas zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder spontan und massenweise auf die Straßen und drückten ihre Freude, ihren Stolz auf ihr Land und über den Erfolg der 23-jährigen jungen Frau aus Managua aus. Sheynnis Palacios stammt aus einfachen Verhältnissen und hatte auch an den Protesten im Jahr 2018 teilgenommen.



Seit langem wurde wieder die blauweiße Nationalflagge geschwungen, die 2018 zum Symbol der Opposition geworden war und deren Zeigen in der Öffentlichkeit von der diktatorischen Regierung quasi verboten worden war. Auch in Miami und in anderen Ländern gab es massenhafte Sympathie-Bekundungen der exilierten Nicaraguaner\*innen.

Ein Zweierkollektiv von Muralistas (Wandgemälde Künstler) aus Esteli hatte am 21.11. ein Porträt von Sheynnis auf einer Wand im Zentrum der Stadt begonnen.

Die beiden konnten ihr Werk nicht beenden. Polizisten in Zivil nahmen sie fest und bis heute ist nicht bekannt, wo die beiden sich aufhalten, bzw. wo sie festgehalten werden.

Das begonnene Wandgemälde wurde weiß übertüncht. Kurz darauf wurde der Organisatorin der Auswahl von Miss UNIVERS im Land, der Nicaraguanerin Karen Celeberti, von den Einwanderungsbehörden Nicaraguas die Einreise in ihr Heimatland verweigert. Ihr Sohn und ihr Mann wurden festgenommen und erst nach mehreren Wochen wieder frei gelassen.



## Zapatistas 40-30-20-10-1

30 Jahre schon? Aber ist das nicht schon ein paar Jahre her? Es ist so lange her? In diesen dreißig Jahren ist viel passiert? Sie leisten immer noch Widerstand? Aber man hat nichts mehr von ihnen gehört... oder doch?

Nein, ja, es ist 30 Jahre her, seit wir eines Morgens am ersten Januar mit ihnen aufgewacht sind und gemerkt haben, dass eine andere Welt möglich ist, eine Welt, in der viele Welten zusammenpassen, eine Welt, in der alles für alle da ist, eine Welt, in der es weder Ausbeuter noch Ausbeuter gibt, eine neue Welt, die wir seit mehr als 45 Jahren in diesem kleinen Graben, unserem Informationsbüro Nicaragua, in unseren Herzen tragen, als die sandinistische Revolution in



Foto: @ billperry / Deposit photos.com



Foto: @ EyepixGroup / Depositphotos.com

Nicaraqua begann. Damals haben wir uns mit den Menschen in Nicaragua solidarisiert, und wir tun es weiterhin, mit den Menschen von unten und von links. Wir haben die Niederlage der FSLN Ende der 1980er Jahre gespürt und uns neu erfunden, indem wir uns die Basisbewegungen in Nicaragua angeschaut und sie begleitet und von ihnen gelernt haben. Währenddessen wurde 1993 in einem Land nördlich von Nicaraqua, in Mexiko, der Eintritt in die erste Welt mit dem Nordamerikanischen Freihandelsabkommen mit großem Tamtam gefeiert. Dieser Eintritt in die erste Welt erfolgte mit dem Verrat an der damals verratenen mexikanischen Revolution von 1910, es war der Eintritt in die erste Welt mit der Enteignung der kommunalen Ländereien (der Ejidos) von den Völkern Mexikos, den Indigenen, den Afro-Mexikanern, den Asiaten und den Mestizen, den Migranten, mit der Ausbeutung der Arbeiter und der Bevölkerung Mexikos, egal ob sie arm oder Mittelschicht waren. Und die Nutznießer? Die Oligarchie, die Bourgeoisie, die politische Klasse Mexikos (und nicht nur die) und die großen internationalen

Kapitalgesellschaften. Am Morgen des 1. Januar ertönten wieder die Gewehre, und wie in Nicaragua und davor in Kolumbien, Bolivien, Kuba, Lateinamerika, sagten sie: Genug ist genug! Es waren die Gewehre der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung (EZLN), die hauptsächlich von indigenen Maya im Südosten Mexikos stammt.

Die Zapatisten haben mit ihrem bewaffneten Aufstand die Lüge des Kapitalismus aufgezeigt und uns eine Realität vor Augen geführt, die wir bereits kannten, aber was uns alle überrascht hat, war ihre indigene Organisation und ihre Fähigkeit, den mexikanischen Staat in Schach zu halten. Noch überraschter waren wir, dass, als die Zivilgesellschaft zu einem Waffenstillstand aufrief, es die Zapatisten waren, die das Feuer einstellten, obwohl sie die mexikanische Armee in Schach hielten. Seitdem haben wir in diesem Büro ihren Kampf für die Autonomie der indigenen zapatistischen Völker begleitet, beobachtet und unterstützt. Wir haben ihre Prozesse und Vorschläge verfolgt, wir haben gesehen, wie sie sich im Laufe der Jahre erneuert haben.



Foto: @ EyepixGroup / Depositphotos.com



Foto: @ EyepixGroup / Depositphotos.com

Wir verfolgen die Gründung der autonomen Basisstrukturen seit der Gründung von Aquascalientes, dem Koordinationsort der zapatistischen autonomen Gemeinden, genau. In einem der Aquascalientes fand 1994 der Demokratische Konvent mit den verschiedenen linken, oppositionellen politischen Kräften statt, die es zu dieser Zeit in Mexiko gab. Er hielt den Dialog mit den politischen Parteien der Linken bis zum Verrat im Jahr 2001 aufrecht, als sie sich weigerten, das indigene Gesetz mit den Abkommen von San Andrés zu verabschieden. Sie überraschten uns 2003, als sie ihre Autonomie erneut umstrukturierten, indem sie Aguascalientes auflösten und die ersten fünf Caracoles und die Juntas de Buen Gobierno gründeten, mit einer rotierenden Regierungsstruktur, in der das Volk befiehlt und die Regierung gehorcht. Die Autonomien wurden von den sieben zapatistischen Prinzipien regiert. Im Jahr 2006 brachen sie den Dialog mit den institutionellen politischen Akteuren endgültig ab und veröffentlichten die Sechste Erklärung des Lakandonischen Urwalds. Darin rufen sie zur Bildung einer breiten antikapitalistischen Front aus verschiedenen sozialen Akteuren der nicht-institutionellen Linken auf.

Am 20. Jahrestag der Gründung der Schnecken überraschen sie uns 2023 erneut, wenn sie die Räte der

Guten Regierung auflösen, um die Pyramide umzudrehen, so dass die Städte, Gemeinden und Versammlungen sich selbst verwalten, ohne die Laster und Probleme, die sich aus einer Regierungsstruktur ergeben. Sie sagen uns in ihren Kommuniqués, dass sie zehn Jahre gebraucht haben, um diese Umstrukturierung zu erreichen. Wir haben gesehen, wie die Zapatistas sich ständig neu erfinden und den Weg ihrer Autonomie korrigieren.

Wir haben auch gesehen, dass sie seit 2017 begonnen haben, gemeinsam mit dem Nationalen Indigenen Kongress aktiver zu sein und Teil von ihm zu sein. Dies ist eine breitere Front, die in den letzten Jahren an Stärke gewonnen hat und einen indigenen Regierungsrat hervorgebracht hat.

Wir haben uns an verschiedenen Initiativen beteiligt, die sie ins Leben gerufen haben, wie zum Beispiel die zapatistische Escuelita, und wir haben auch die letzte Erklärung unterzeichnet, die sie bei ihrer Travesía por la Vida (Reise für das Leben), Kapitel Europa, abgegeben haben. Sie nannten das Europa, das Widerstand leistet, "das unnachgiebige Land, das sich nicht ergibt und nicht aufgibt" und gaben ihm auf Maya den Namen "Slumil K'ajxemk'op". Auf dieser Reise hatten wir das Vergnügen, uns wieder zu treffen und Ihnen unsere Geschichten des Widerstands und der Solidarität mit dem Volk von Nicaragua und mit den Völkern der Welt zu erzählen.

Mit diesen Zeilen, die nur eine kleine Skizze und nicht vollständig sind, möchten wir euch zu euren 40-30-20-20-10-1 Jahren des kontinuierlichen Kampfes, der Erneuerung und der Autonomie beglückwünschen, all dies trotz der schwierigen Situation, in der sich ein Land namens Mexiko und eine Welt namens Erde, die unsere Mutter ist, befinden.

### Spenden nach Nicaragua 2023

Frauenrechte	1500 €
Demokratie/Partizipation	7900 €
Menschenrechte	1000 €
Landkämpfe & Menschenrechte an der Atlantikküste	5000 €
Unterstützung (Familien) politischer Gefangener	1200 €

**Gesamt** 16.600 €



Foto: @ rjlerich / Deposit photos.com

Spenden für Nicaragua allgemein haben wir wieder an Netzwerke der Frauenbewegung, Netzwerke der Protestbewegung und Gruppen, die Menschenrechtsarbeit machen, weitergeleitet. Zum Schutz unserer Partnerorganisationen, die jetzt z.T. im Exil sind, machen wir keine genaueren Angaben. Näheres gerne auf Nachfrage.

# Über die Unterstützung unserer Arbeit freuen wir uns:

#### Spendenkonten des Informationsbüro Nicaragua

für Öffentlichkeitsarbeit

IBAN: DE47 3305 0000 0000 9636 11

für die Arbeit in & zu Nicaragua IBAN: DE56 3305 0000 0000 9767 38

für den Rechtshilfefonds IBAN: DF83 3305 0000 0000 9171 79

bei der Stadtsparkasse Wuppertal BLZ: 330 500 00 SWIFT-BIC: WUPSDF33



Foto: @ dinogeromella /Depositphotos.com



- Über 30 Jahre solidarische Zusammenarbeit mit Kaffeekooperativen in Nicaragua und anderen Ländern Mittel- und Südamerikas
- Langfristige Abnahme- und Mindestpreisgarantien
- Direkter, persönlicher Kontakt mit den Handelspartner\*innen
- Gemeinsame Weiterentwicklung der Handelsbedingungen und des Preismodells
- Unterstützung der Kooperativen in Krisenzeiten









www.el-rojito.de